

Mantuinische Excurse.

1.

Daß die alllateinische Verkunst dactylische Wortformen, die es im Verse bleiben, nicht oxytonirte, wie Prol. Trin. S. CCXXIX behauptet wurde, bestätigt sich bei kritischer Behandlung scheinbar widerstrebender Stellen immer aufs Neue. Um so bedenklicher muß die Richtigkeit des Verses Mil. glor. 27 erscheinen:

PY. Quid, bráchium? AR. illut díceré uolui, femur.

Er erregt aber ein zweites Bedenken von Seiten des Sprachgebrauchs, der in typisch gewordenen Phrasen unveränderlich zu sein pflegt bis auf die Wortstellung. Wie die Umgangssprache das 'wollt' ich sagen' auszudrücken sich gewöhnt hatte, zeigen die Beispiele Most. III, 2, 145. Pseud. II, 4, 21. III, 2, 55 (berichtigt aus dem Ambrosianus) Rud. II, 4, 9:

TH. Dórmiant? TR. illút quidem, ut coníuent, uolui dícere. —

CA. 'Attuli hunc. PS. quid, áttulisti? CA. addúxi uolui dícere. —

BA. Odós demíssis mánibus? CO. peccaui insciens.

BA. Quidúm? CO. demíssis pédibus uolui dícere. —

Súbuolturium: illút quidem, subáquilum, uolui dícere.

Ueberall steht der Begriff, mit dem der Redende sich selbst verbefert, wie billig voran, mag er mit einem illut, illut quidem eingeführt werden oder nicht; zugleich ist der bequeme Verschluß mit uolui dicere Gewohnheitsfache geworden, wie auch sonst zu ersetzen, z. B. Amph. I, 1, 228 (nach Lachmanns Verbesserung) Cas. II, 6, 14:

Nam 'Amphitruonis Sósiai me ésse uolui dícere. —

CL. Tibi daretur illa? ST. mihi enim? ah nón id uolui dícere.

Aus diesem Grunde sind auch in dem Bruchstück der Frivolaria bei Festus S. 297 M. Scaligers, Ursinus' und Müllers Ergänzungen gleich unstatthaft, und wenigstens der Wortstellung nach nur eine Ausfüllung wie etwa folgende annehmbar:

[Fratérculabant iam éi] papillae pri[mulum:]

[Illüt, sororiábant,] uolui dicere:

wozu die Spatien der Handschrift vollkommen passen.

So leitet denn Alles auf eine ursprüngliche Gestalt des fraglichen Milesverses, wie diese wäre:

Quid brachium? — Illut, femur, uolui dicere,

wenn uns femur statt eines Pyrrhichius einen Trochäus böte. Dennoch muß dieses femur der Sitz des Verderbnisses sein, und es wird sich verlohnen die Bildung des Wortes selbst schärfer ins Auge zu fassen, als wir ohne diese Veranlassung versucht sein möchten.

Zuvörderst drängt sich die Frage nach dem Verhältniß zweier so ganz parallel laufender Formen auf, wie es femur femoris und (femen) feminis sind: eine Frage, die doch wo möglich beantwortet sein will. Nächstdem suchen wir nach einem muthmaßlichen Grunde für den Umstand, daß es einen Nominativus femen in der lateinischen Sprache nicht gab. Denn dieß, und daß ein solcher nur von den Grammatikern für die auf femur nicht zurückzuführenden Formen aufgestellt wurde, ist mit Sicherheit zu schließen aus den bestimmten Zeugnissen des Servius zu Aen. X, 344: femur dicimus quia lectum est: et declinatur huius femoris. illius uero ablatiui non inuenitur nominatiuus: *laetus eripit a femine*; licet Caper in libris enucleati sermonis dicat femem; sed non ponit exemplum. ergo aut hoc femur aut hoc femor¹⁾: nam femus non dicimus penitus²⁾; und noch un-
zweideutiger zu X, 788 [*laetus eripit a femine*]: ut etiam supra diximus, secundum Caprum erit nominatiuus hoc femem,

1) So, femor, ist unstreitig zu verbessern für femem, was im vollkommenen Widerspruch zum unmittelbar Vorhergehenden stände. Auf den Wechsel des u und o in femur femoris beziehen sich die Anfangsworte des Servius: und darauf kommt er schließlich zurück. — Auch femor, ebgleich ohne Zweifel vor femur in der Sprache vorhanden, fanden doch die Grammatiker nicht mehr vor, sondern abstrahirten es nur aus dem Genitivus: worauf die Bemerkung des Phocas S. 1695 geht: . . . et neutris his: hoc ador, hoc marmor, hoc aequor, hoc ebor, hoc robor: quidam et hoc femor rationabiliter annumerant.

2) Und doch steht femus (wie pectus, corpus, nomus) zweimal bei Appulejus Metam. VIII, 31. S. 590. 591 durch die besten Bücher fest, und hat sich auch in den schon von Dindorf angeführten Glossarien erhalten: *μυρός femus: μεσομυρόν interfemus*: (S. 118. 116. Rabb. Lond. Ausg.)

licet nusquam lectum sit, ut etiam ipse commemorat. Erst hierdurch empfangen das rechte Licht die kurzen Angaben des Charissus, S. 17: hoc femur, femoris et feminis; S. 66: hoc femur, huius femoris; sed frequenter huius feminis, huic femini dictum est et pluraliter [frequenter] femina quam femora, ideoque et Tibullus hoc ipsum erudite custodit cum dicit *implicuitque femur femini*, et Virgilius *eripit a femine*; — S. 105: femini. Tibullus: *implicuit femur femini*. semen enim nominatio ut semen necdum legimus a veteribus adsertum; — ferner des Marius Victorinus S. 2464 P. (19 G.): hoc femur cum nominatio per litteram r dicamus, tamen genitio feminis, datio femini, ablatio femine scribite; — endlich des Priscian VI, 10. S. 701 (252 Kr.), der, nachdem er von femur femoris gesprochen und aus dem Virgilischen Verse *eripit a femore* angeführt, fortfährt: dicitur tamen et hoc semen feminis, cuius nominatio raro in usu est, dieses raro offenbar willkürlicher Einbildung entnehmend. Auf welche Autorität die ausdrückliche Annahme eines Nominativs semen zurückgehen möge, läßt sich aus der Glosse des Paulus Diaconus S. 92 vermuthen: femur femoris et semen feminis. War es hiernach etwa Verrius Flaccus, der semen aufstellte, so führte doch auch er gewiß keinen historischen Beleg dafür an, weil diesen sonst ohne Zweifel Caper gekannt hätte.

Dringender noch fordert eine dritte Erscheinung Erklärung: die Quantität vor feminis, auffallend an sich, doppelt befremdlich neben femina feminae, das für stammverwandt zu nehmen allerdings nahe genug lag. Als Verbalsubstantiv vom Stamme FEO, wie angenommen zu werden pflegt, steht ein FEMEN mit kurzer Päultima außerhalb aller Analogie des für diese Nomina geltenden Bildungsgesetzes. Ueberall ist es zwar der kurze Bindenvocal, in älterer Gestalt u, in jüngerer i, mittels dessen der consonantische Stamm an die Endung men angeschlossen wird¹⁾: leg- leg-ü-men, leg-

1) Oder genauer zu reden (worauf es uns hier nicht ankommt): mittels dessen das alte Passiv- und Medialparticipium auf minus gebildet

ĩ-men: col- col-ũ-men: reg- reg-ĩ-men: spec- spec-ĩ-men; aber während für die vocalischen Stämme die Bildung von ganz demselben Verfahren ausgeht, tritt hier auf zweiter Stufe eben so regelmäßig die im Conjugationsgebiet herrschende Zusammenziehung der beiden zusammenstoßenden kurzen Vocale zu einer Länge ein: stā-ĩ-men stāmen, nŏ-ĩ-men (von NOO) nŏmen, nŭ-ĩ-men nŭmen, nē-ĩ-men nēmen (wie sē-ĩ-men sēmen von SEO), lenĩ-ĩ-men lenĩmen. Also lē-ĩ-men lēmen, in keiner Weise lēmen. Wenn einzelne Stämme, die in der fertig gewordenen Sprache der E-Conjugation zugewiesen waren, in einer früheren Periode noch flüssiger Wandelbarkeit wie consonantische behandelt worden sind, wie doc- doc-ĩ_i-men, mon- mon-ũ_i-men, so hätte zwar die Sprache auch ein docē-ĩ-men docēmen, monē-ĩ-men monēmen bilden können wenn es ihr beliebt hätte, nimmermehr aber ein docēmen monēmen, so wenig wie nēmen oder sēmen.

Ist also semen kein Verbalnomen wie die übrigen auf men — während semina feminae mit Recht als unmittelbare Participialableitung aus sē-ĩ-m_eĩnus gefaßt wird, wie alumnus aus al-ũ-m_eĩnus — so mag immerhin eine mittelbare, ursprüngliche Verwandtschaft mit dem Stamm FEO angenommen, oder aber auf eine nachweisbare Ableitung überhaupt verzichtet werden: jedenfalls sind wir berechtigt, zwischen dem als ganz singular stehend erkannten seminis, von dem ein Nominativ nicht im Gebrauch war, und dem damit parallel laufenden semoris einen nähern Zusammenhang aufzusuchen. Und dieß wird, wenn mich nicht alles täuscht, auf folgendem Wege gelingen. Die lateinische Sprache bietet in mehrfachen Beispielen eine epenthetische Bildung mittels eines eingeschobenen n dar und zwar gleichmäßig im Verbal- und im Nominalgebiet. Dort in dannunt, nequinunt, prodinunt, frumiscor, sarcino: hier in iter it-in-er und iecur iec-in-oris. Denn wenn auch in den uns vorliegenden Sprachdenkmälern im Nominativ und Accusativ gerade

wurde, von dem die Verbalia auf men ausgingen: leg- legũmenus (noch ganz nahe stehend dem ὄλενος) legũmen: legĩmenus legĩmen: leua-i-menus leuāmenus leuāmen u. s. w.; nach der schönen Herleitung von Bepp.

die längere Form *iliner*, neben *iteris itere*, als die ältere erscheint, während die Laune des jüngern Gebrauchs umgekehrt *iter ilineris* eingeführt hat, so kann doch nicht wohl ein Zweifel sein, daß von *ire* die Sprache ursprünglich *iter iteris* bildete und daß erst hieraus *iliner ilineris* hervorging. Die Annahme nun einer ähnlichen epenthetischen Form *lēmīnūr* (oder *feminor*, möglicher Weise selbst *feminus*) gibt uns den Einheitspunkt für *femur femoris* und *feminis*. Zudem die Sprache, der ja so häufig das Bewußtsein der Genesis ihrer eigenen Bildungen abhanden gekommen ist, *feminur feminoris* als ursprüngliche Form behandelte, entstand durch Abwerfung der Endung *ur* das verkürzte [*femen*] *feminis*, woneben *femur femoris* im Gebrauche war wie *iter iteris* neben *ilineris*. Eben so hätte sie *ilinis* oder *iecinis* bilden können: sie hat es nicht gethan, weil sie keine Verpflichtung anerkennt alle Consequenzen ihrer Bildungsgesetze zu ziehen, sondern nach Zufall oder Eigensinn bald weiter vorgeht bald früher stehen bleibt und uns überall nur weite Umrisse mit theilweise ausgefüllten Feldern zeigt. Wenn sie *feminur* machte wie *iliner*, so hat sie den gleichen Schritt zu dem Nominativ *iecinur* (oder *iecinus*) nicht gethan, wie sich aus ihren eigenen Lehrmeistern schließen läßt¹⁾; wenn sie *iecinoris* einführte, so darum noch nicht nothwendig *feminoris*; wenn *feminis*, so deshalb nicht *femen*. Vollständig würde sich das Fachwerk der theils wirklichen theils nur möglichen Formen so ausnehmen:

1) Daß auch ein dreisylbiger Nominativus neben *iecur* nur eine Abstraction analogisirender Grammatiker war, und daß Priscian a. a. O. ganz Recht hatte zu sagen: *iecur iecoris* uel *iocineris* (so die besten Bücher), *qui genitiuus uidetur a nominatiuo iocinus uenire qui in usu non est*, zeigen sehr deutlich die drei Stellen des Charisius die auch von *femur* handeln. S. 17: *iecur, quod genitiuum duplicem facit: nam et iecoris et iocineris* (so die Hds.), wo also von einem besondern Nominativus zu der zweiten Genitivform gar nicht die Rede ist. Eben so wenig ist dieß der Fall S. 66: *quidam (uocant) in questionem, quare fur furis et iecur iocineris non cum ratione*. (So ist zu verbinden, = *ναρ' ἀναλογίαν*.) *et qui seruare rationem uolunt, iecoris declinauerunt*. Nur in der lückenhaften Stelle S. 34 kommen die theoretilisirenden Erfinder eines Nominativs zur Erwähnung: *[qui]dam dicunt hoc iecinus iocineris*. Auch Phocas S. 1695 kennt nur *hoc iecur iecoris* uel *iecinoris*. — Der Wechsel der Vocale in der viersylbigen Genitivform ist auf den hiesigen Fragepunkt ohne Einfluß; nur der Einfachheit wegen ist im Text die Form *iecinoris* gebraucht.

iter	iecur	femur
iteris	iecoris	femoris
itiner	[iecinur]	? feminur
itineris	iecinoris	[feminoris]
[iten]	[iecen]	[femen]
[itinis]	[iecinis]	feminis

Zum erwünschtesten Abschluß käme diese Zurechtstellung versprengter Trümmer, wenn es einem Sprachenvergleichler etwa gelänge pectus und pecten auf eine gemeinschaftliche Abstammung zurückzuführen und so pectinis in dasselbe Verhältniß zu pectus wie feminis zu femus, femur zu setzen. Unmöglich wäre es nicht daß, wie *πτεις* zur Bezeichnung des Kammes, der Hand mit ausgespreizten Fingern, der Schneidezähne, und selbst der Rückenseiten angewendet worden, so auf einer ähnlichen Vergleichung des Brustkastens und seines Rippenbaues mit den Zähnen des Kammes die Benennung pectus beruhte. Sei dem wie ihm wolle, einem aus innern Gründen sich als wahrscheinlich ergebenden feminur dient nun gewiß von außen her zu nicht geringer Stütze die Schwierigkeit, dem metrisch und usuell fehlerhaften Verse des Mises, von dem diese Betrachtung ausging, auf eine leichtere, ja wohl überhaupt auf eine andere annehmbarere Weise Hülfe zu bringen als so:

Quid, brachium? — Illud, feminur, uolui dicere.

2.

Noch aufstößiger als daktylische sind palimbaccheische Wortfüße mit dem Accent auf der Ultima. Als ein besonders schwer zu besetzendes Beispiel konnte bisher das *praecinctus aliqui* im Mil. glor. 1182 gelten. Aber die Stelle ist so offenbar unheil, daß es schon darum jede Beweiskraft verliert, wie man auch über die Herstellung selbst urtheilen möge. Denn wo wäre denn in den Worten *Id (palliolum) connexum in humero laeue expapillato brachio Praecinctus aliqui adsimulato quasi gubernator sis*

überhaupt irgend eine Construction? und wie in Vothes Veränderung *Idque connexum humero in laeuo*, was er von dem vorausgehenden *habeas* (schon an sich weder wahrscheinlich noch gefällig) abhängig macht, eine irgend erträgliche Verbindung? Ich kann nur wiederholen, daß an dem Ausfall eines Verses schwerlich zu zweifeln ist, und zwar eines Verses mit einem Nomen wozu *praecinclis* construirt war, so daß nach dem Verlust dieses Nomens der Uebergang des *praecinclis* in *praecinclus* nach dem auf diesem Gebiet üblichen Hergange fast nothwendig eintrat. Also beispielsweise, wie vorgeschlagen worden, etwa in diesem Sinne:

Id conexum in humero laeuo, expapillato brachio
[*Cóniciens in còllum, tum autem lumbis subligaculo*]

Praecinclis, aliqui adsimulato u. s. w.

nach Capt. IV, 1, 12: *coniciam in collum pallium*. Das *aliqui* wird besser zu *adsimulato* gezogen, als — ziemlich müßig und auch in dieser Form wenig glaublich — mit *subligaculo* verbunden. Es ist = *aliqua, aliquo modo*, 'so gut es gehen will'.

Uebrigens war *conexum* nach den deutlichen Spuren der guten Bücher zu schreiben, in Uebereinstimmung mit der ausdrücklichen Ueberslieferung des Gellius II, 17: wie auch *conisus* im Mil. 29. Gleichmäßig bewahren das einfache *n* die *Palatini* in *conexae* Rud. IV, 4, 125, *conectile* Most. V, 1, 17 *coniuent* ib. III, 2, 145. Dagegen von der Schreibung *coligatus*, die Gellius mit *conexus* zusammenstellt, bieten dieselben Bücher, so viel mir jetzt erinnerlich, kein Beispiel dar; eben so wenig freilich eines von *coll-*, sondern ausschließlich *conl-*. Noch weit bestätigender für die Schreibung *con-* sind die (von Bernays verglichenen) guten d. h. Leydener Handschriften des *Lucrez*, in denen beiden *conectere* mit seinen Formen 16 mal regelmäßig mit einem *n* erscheinen: I, 634. II, 159 (wo die Vulgate *connixa* ¹⁾). 251. 268.

1) Hier allein führt, eben wegen dieser Abweichung von der Vulgate, *conexa* auch aus dem Voktorpschen Fragment Heinrichsen 'de fragm. Gott. Lucr.', (Othimiae 1846) an; sicher erfahren wir dasselbe auch von den übrigen in dieser Handschrift erhaltenen Stellen, wenn es nicht dem Vergleichser sei es bequemer, sei es rationeller geschienen hätte den Grundsatz zu besetzen: 'orthographica raro attigi'.

478. 522. 700. 704. 712. 716. 726. 1020. III, 556 (denn im Verse vorher geben sie conunctius) 691. 740. V, 442; wenigstens in der ältern auch VI, 1009 conexae, wo nur die jüngere nn hat; desgleichen in beiden conibent (für coniuent) V, 776, conubia III, 777 (denn V, 1011 ist aus der Fabrik des Marullus oder Avancius). — Auch in den Formen mit con- stimmen dieselben Lucrezischen Handschriften mit der Gewohnheit der Plautinischen überein: conlabefactare, conlaxat, conloquium, conlucet, conlidi, und machen nur (dieß gegen den Gebrauch im Plautus, wie Trin. 791. Mil. 250) die einzige auffallende Ausnahme, daß sie in allen Formen des Verbums colligere eben so constant Assimilation eintreten lassen: I, 724. III, 859. 938. VI, 326. 558. 571 (nur daß VI, 124 con collecta neben einander steht): wodurch das conligat der Handschriften in I, 1090 als Coniunctiv hinlänglich verdächtig wird.

3.

Wenn in den alten Handschriften mit scriptura continua UOLUPEST stand und steht, so kann darin zwar an sich eben sowohl uolupe est als uolup est liegen: gleichwohl ist die erste Form mit nichts zu beweisen, und darum in getrennter Schrift auch nicht uolupe st oder uolupest, sondern allein uolup est zu schreiben. Zwar das ist nicht zweifelhaft, daß uolup selbst nur eine Abkürzung von uolupe war, wie facul und difficul von facⁱle und difficⁱle, wie (semol semul) simul von (semole semule) simⁱle; aber die historische Existenz des uolupe, wie überhaupt in der unsrerer Kenntniß zugänglichen Literatur, so namentlich in der Plautinischen Sprache, wird in den Lexicis ohne Autorität und ohne überzeugenden Befehl behauptet. Von uolup, nicht uolupe, als einem uerbum uetus spricht Fronto S. 135 f. Nieb.; auf uolup, nicht uolupe, führt das UOLUPEST bei Terenz Phorm. IV, 3, 5 Donatus zurück; uolup war in den grammatischen Sammlungen, die dem Nonius (S. 187) vorlagen, aus Plautus angemerkt, nicht uolupe, was doch, da ein Adiectivum uolupis weiter nicht üblich, gerade so bemerkenswerth gewesen wäre wie jenes. Aus dem Plautinischen Gebrauche selbst läßt sich die dreisylbige Form eben so wenig erweisen. Alle funfzehn Verse, in denen das Wort bei diesem Dichter vorkommt, lassen die zweisylbige Form zu, keine verlangt

die dreißyßbige, wohl aber fordern, was entscheidend ist, die zweißyßbige Form vier Stellen mit unweigerlicher Nothwendigkeit. Das sind diejenigen, die uolup am Ende des Verses haben: Asin. catterv. 1:

Hic senex si quid clam uxorem suo animo fecit uolup:
wo uolup von Nonius erhalten, in den Hff. in uoluptatis übergegangen ist. — Casin. IV, 2, 5:

Ne quis eam abripiat. facite uostro animo uolup:
wo UOLUP der Ambrosianus, uolupe die übrigen Hff. — Mostell. I, 2, 74:

Cursu armis equo. uclitabam uolup:
wo uolup der Velus von erster Hand, uolupe die zweite mit dem Decurtatus. — Menaechn. IV, 3, 3:

M. Sein quid est quod ego ad te uenio? E. scio: tibi ex me ut sit uolup:

wo die Palatini scio ut tibi ex me sit uoluptas. Eine fünfte Stelle, Mil. glor. 724, fällt weg, weil hier uolupe oder uolup nicht nur bloße Conjectur, sondern überdieß vom Standpunkte des Sprachgebrauchs falsche Conjectur ist, da uolup, werde es als Neutrum oder als Adverbium gefaßt, nur mit einem sachlichen Subject, nicht mit einem persönlichen verbunden wird. In den übrigen elf Stellen kehrt gleichmäßig die Verbindung uolup est wieder, auch dieses zweimal, jedoch nur im Vetus, verderbt in uoluptas est Mil. 947 und 1211. Vier von ihnen, Mil. 747. Poen. V, 4, 20. V, 5, 47. Stich. IV, 1, 2 sind im Palimpsest erhalten, und zwar stets mit der Schreibung UOLUPEST: und diese Schreibung ist auch in den übrigen Hff. so entschieden vorherrschend, daß ein uolupe est nur Amph. III, 3, 3. Rud. IV, 4, 132 im Vetus und Rud. IV, 1, 1 im Decurtatus erscheint: Ausnahmen die natürlich gerade so wenig Bezeichnungskraft haben wie uolupe am Schluß des Verses. Auch bei Terenz, außer Phorm. noch Hecyr. V, 4, 17, ist UOLUPEST, was der Bembinus bewahrt, falsch aufgelöst worden in uolupe est.

An sich hätte freilich uolupe neben uolup so gut fortexistiren können, wie bei den von Nonius S. 111 (in Uebereinstimmung mit Festus S. 87. 214) angeführten Dichtern ein facile und difficile neben facul und difficul. Aber ein solches Können gewährt uns keine Erkenntniß des Factischen. Brauchen können hätte auch Plautus die Form facul; er hat es nicht gethan, wenn wir mit einer, der obigen ganz analogen Argumentation aus der Sachlage, daß ein facul statt facile (facul est, facilest) zwar in manchen Stellen möglich, in keiner jedoch nothwendig, in nicht wenigen unmöglich ist, den Schluß ziehen daß facul dem Dichter wirklich so fremd war wie seinen Handschriften.

F. R.